

Ausgangspunkt für den nächsten Tag war wieder Mramorak, wo wir uns mit den Mramorakern vom Serbisch – Deutschen Verein trafen, um gemeinsam nach Bavaniste zu fahren. Auch dort wurden wir zunächst offiziell im Innenhof des Rathauses vom Bürgermeister, der anlässlich unseres Besuches seinen Urlaub unterbrochen hatte, und vom stellvertretenden Bürgermeister mit Getränken sehr herzlich empfangen und als Gäste und Freunde willkommen geheissen. Danach ging es mit dem Bus über eine sandige Piste hinaus an die Stelle, an der 106 deutsche Männer aus Mramorak am 20. Oktober 1944 umkamen. Beim Besuch der ersten Gruppe war ein Kreuz aufgestellt worden, dass in der Zwischenzeit von drei serbischen Männern eingefriedet und mit einem gelegten Weg versehen worden ist, so dass es nach einer Gedenkstelle aussah. Der Bürgermeister von Bavaniste, Peter Zimmermann und auch Erich Schurr sprachen und erkannten erinnernd an, was hier geschehen ist. Nach einer Schweigeminute wurden Kränze niedergelegt. Die Stelle war erst vor kurzem etwas geräumt worden. Mit den Kränzen wirkte das Kreuz auf mich wie ein frisches Grab. Hierher zu kommen, war ein tief erschütterndes Erlebnis. Was sich mir auch tief eingeprägt hat, war, dass wir hier an diese Stelle gemeinsam gekommen sind und das Erinnern und auch den Schmerz geteilt haben, Serben und Deutsche. Die tröstenden Gesten, die wir erfahren haben, haben mich sehr berührt.

Den Nachmittag dieses Tages verbrachten wir als Gäste in verschiedenen Familien des Serbisch – Deutschen Vereins, die uns wieder wunderbar mit hausgemachten Köstlichkeiten aller Art verwöhnten. Es waren trotz mancher Sprachbarrieren ein paar fröhliche und für manche auch ausgelassene Stunden, und beschenkt und gerührt von dieser schier grenzenlosen Gastfreundschaft kehrten wir am Abend nach Pancevo ins Hotel zurück.

Der Besuch der ehemaligen Häuser war für den dritten und unseren letzten Tag in Mramorak geplant. Manches Haus stand nicht mehr, andere waren in überraschend gutem Zustand. Wo es wegen der Sprache nötig war, wurden wir von Mitgliedern des Serbisch – Deutschen Verein auf den Besuchen begleitet – doch viele von Euch sprechen ja Serbisch, was mich sehr beeindruckt hat! (Und wie sehr hätte ich mir, angesichts dieser warmen und herzlichen Aufnahme, gewünscht, auch etwas sprechen zu können, um wenigstens ordentlich Danke sagen zu können). Wir wurden in den Häusern ebenfalls herzlich empfangen und bewirtet und in manchen herumgeführt, um alles wieder zusehen. Schliesslich blieb auch etwas Zeit, um auf den Gassen spazieren zu gehen und einen Eindruck vom Dorf zu bekommen, wobei man selten ein paar Schritte alleine ging, bevor nicht wieder jemand zu einem stiess oder eine Einladung aussprach. Zum gemeinsamen Mittagessen versammelten wir uns wieder im „Jägerhaus“, das wieder von den Frauen des Vereins vorbereitet, von uns aber dieses Mal bezahlt wurde (doch wie bezahlt man all die Mühe und Herzlichkeit?). Unterbrochen von Liedern, serbischen wie deutschen, und von Abschieds – und Dankesworten, dauerte auch dieses Festmahl mehrere Stunden. Jeder einzelne von uns bekam ein Abschiedsgeschenk, was von einigen Familien des Vereins initiiert worden war, auf dass wir diese Begegnung in Mramorak ja nicht vergessen; der HOG Mramorak bekam darüber hinaus eine Mramoraker Tracht zum Abschied, und ich als Jüngste wurde noch einmal zusätzlich beschenkt, was mich einfach nur sprachlos liess. Auch jetzt, im Nachhinein, ist es immer noch schier unmöglich, das Ausmass der Herzlichkeit und der Gastfreundschaft angemessen zu beschreiben.

Zur offiziellen Verabschiedung kehrten wir ins Kulturhaus, dieses Mal in den grossen Bühnensaal, zurück, wo die Volkstanzgruppe uns eine weitere Kostprobe ihres Könnens gab, dieses Mal noch atemberaubender, wilder und rhythmischer als bei unserer Ankunft. Die einzelnen Tänze wurden unterbrochen von serbischen Liedern, vorgetragen mit guter Stimme von einer der Frauen aus dem Verein. Dann schliesslich kam der endgültige Abschied, voller Umarmungen und begleitet von guten Wünschen und Hoffnungen auf ein Wiedersehen. Um 16:30 Uhr verliessen wir Mramorak.

Wieder zurück in Pancevo blieb etwas Zeit um sich dort ein bisschen umzusehen. Nach dem Abendessen stiessen noch einmal einige Mitglieder des Serbisch – Deutschen Vereins für einen gemeinsamen, lange ausklingenden Abend zu uns, u.a. auch um zu besprechen und Vorbereitungen für den hoffentlich möglichen Besuch anlässlich der Kirchweih in wenigen Wochen zu treffen. Noch einmal ein Letzter Abschied im Hotel. Nach diesen intensiven und auch aufwühlenden Tagen, in denen wir uns besser kennen gelernt und in denen, so schien mir die Vergangenheit trotz ihrer Schwere auch eine Verbindung geschaffen hatte, schien jeder Abschied schwerer zu werden.

Die Heimreise führte uns zunächst durch Belgrad, wo wir beim Durchfahren doch noch einige der wichtigen Gebäude und auch Ruinen zu sehen bekamen. Die Stadt machte auf mich einen trostlosen, grauen Eindruck, so gar nicht wie ihr Name. Bald ausserhalb hielten wir an einem der vielen Gemüsestände, die die Strassen säumten, auf dass einige von uns sich mit 10 – Kilo Säcken Paprika eindecken konnten. Grenzübergang sowie die Reise durch Ungarn verlief ähnlich wie auf der Herfahrt. Vincenzo machte im Bus wieder ein Mittagessen für uns (Weißwürste). Abends erreichten wir Nickelsdorf, wo wir wie auf der Herfahrt untergebracht wurden. Nach dem gemeinsamen Abendessen ging es zur lustigen Weinprobe ins Weingut „Kracher“, von dem einige recht angeheitert den Weg zur Pension antraten (so erzählt man mir).

Der letzte Tag war geprägt von Abschied nehmen, schrittweise: wie wir am Anfang immer mehr wurden, so wurden es immer weniger. Die Müdigkeit, die sich in den letzten Tagen kaum bemerkbar gemacht hatte, stellte sich inzwischen mit aller Macht ein. Um 20:00 Uhr kamen die, die noch im Bus übrig geblieben waren, in Karlsruhe wieder an.

Auch die Abschiede dieses letzten Tages waren herzlich. Durch die Verbindung an einige gemeinsame Orte und viele gemeinsame Erinnerungen, haben wir uns doch erst mal kennen lernen müssen. Ich denke die Erfahrungen dieser Tage haben uns einander näher gebracht. Für mich, die ich nicht der Generation der in Mramorak Geborenen angehöre, war diese Reise in Eure Vergangenheit ist durch all die Erzählungen, mit denen ich gross geworden bin, und allem, was jetzt hinzu gekommen ist, zu der grösseren, weiteren Geschichte geworden, in der auch ich an später Stelle meinen Platz habe. So habe ich nicht nur über Euch, sondern auch über mich selbst wieder mehr erfahren können. Den jetzigen Mramorakern bin ich dankbar für ihre wunderbare Art, wie sie uns empfangen und aufgenommen haben. Es war eine unbeschreibliche Erfahrung, von der ich noch lange werde zehren können. Und vielleicht sehen wir uns ja auch mal wieder – in Mramorak, oder anderswo.

Anette Kuska

Ringwood, den 14. September 2003

